

Wuppertaler Nachrichten

General-Anzeiger

Verlag W. Girardet
Wuppertal

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten

Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernruf 301001
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 62/67 — Fernruf 5778
Geschäftsstelle Berlin: Verlag W. Girardet, Berlin NW 7, Unter den Linden 42 — Fernruf 110598

Postcheckkonto: Köln Nr. 3262 und Essen Nr. 24471 W. Girardet, Wuppertal
Reichsbank, Deutsche Bank — Telegramm-Anschrift: Nachrichten Wuppertal
Erscheinungsweise wochentäglich nachmittags — Bezugspreis (K.M.) einschl. Porto 1,50

Nr. 31 — 59. Jahrgang

Donnerstag, den 8. Februar 1945

Preis 15 Pfg.

Verstärkter Widerstand im Osten

Unsere Seestreitkräfte greifen in die Erdkämpfe ein / Anhaltender Feinddruck an der Oder-Front, in Pommern und Westpreußen / Durchbruchversuche in Ostpreußen wurden vereitelt / Der Feind bei Landsberg geworfen / Die Engländer an der unteren Roer zurückgeschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Verteidiger von Budapest zerschlugen auch gestern wieder alle feindlichen Angriffe.

An der Oder-Front konnte der Gegner seine Brückenköpfe nördlich Ratibor, bei Brieg und Küstrin geringfügig erweitern.

Im südlichen Pommern und Westpreußen hielt der feindliche Druck nach Norden im Raum Pyritz — Arnswalde — Deutsch-Krone an. Nordwestlich Schwetz wurden feindliche Angriffe abgewehrt. Die Besatzungen von Graudenz und Elbing behaupten sich gegen den starken feindlichen Ansturm.

In Ostpreußen wurden die an den bisherigen Brennpunkten fortgesetzten Durchbruchversuche der Bolschewisten in harten Kämpfen vereitelt. Bei Landsberg warfen unsere Truppen die Sowjets trotz heftiger Gegenwehr zurück. In Samland ließen die Angriffe des Feindes auf Grund seiner schweren Verluste nach. Es gelang dort unseren Grenadiern, im Gegenangriff eine Frontlücke zu schließen und bei diesen Kämpfen 48 sowjetische Panzer und 57 Geschütze zu vernichten.

Unsere Seestreitkräfte unterstützten wirksam die schweren Kämpfe des Heeres im Samland und griffen am 6. Februar mit gutem Erfolg erstmalig in die Abwehrschlacht in Elbing ein. Marineflak schoss drei feindliche Flugzeuge, darunter zwei viermotorige Bomber, ab.

Im Westen schlugen unsere Truppen die an der unteren Roer angreifenden Engländer zurück. Am Oberlauf des Flusses scheiterten amerikanische Angriffe bis auf einen geringfügigen Einbruch. Beiderseits der Schneefälle nahmen die Orts- und Bunkerkämpfe an Heftigkeit und Ausdehnung zu.

Von der Sauer- und Moselfront wird starkes feindliches Artilleriefeuer gemeldet. Angriffe der Amerikaner gegen den Brückenkopf zwischen Forbach und Saargemünd sowie bei Bliessbrück scheiterten. Eingebrochener Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen.

Im oberen Elsaß gelang es, unsere Truppen in einen verkleinerten Brückenkopf zurückzuführen. Dort wiesen sie zwischen Neu-Breisach und dem Rhein den nach Süden angreifenden Gegner ab. Ebenso wurden starke feindliche Angriffe auf Ensisheim im Gegenstoß zerschlagen.

In Mittel-Italien wird auf den Höhen hinter dem Serchio-Tal nordöstlich von Galliano örtlich gekämpft.

Im Raum von Mostar in der Herzegowina sind erneut Kämpfe mit den dort angreifenden Bandenkraften im Gange.

Amerikanische Terrorverbände warfen Bomben auf Magdeburg und Orie des thüringisch-sächsischen Raumes, wo vor allem Schäden in den Wohnvierteln von Chemnitz entstanden.

Oberitalien vom Bandenterror befreit

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Faschistisch-republikanische Einheiten sowie Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Polizei unter Führung des höchsten SS- und Polizeiführers und bevollmächtigten Generals der deutschen Wehrmacht in Italien, SS-Obergruppenführers und Generals der Waffen-SS Wolff, haben in mehreren hartnäckigen Gebirgskämpfen größere Gebiete Ober-Italiens von starken Bandenkraften befreit. Die Banden verloren dabei mehrere tausend getötete. Über 80.000 Bandenkämpfer wurden zur Niederlegung der Waffen gezwungen. Durch diese Kampfhandlungen wurde das oberitalienische Gebiet im wesentlichen vom Bandenterror befreit.

Ein erfolgreiches Soldatenleben

Der junge General des Heeres starb den Helden Tod. Führerhauptquartier, 7. Februar. General Harald von Hirschfeld, der mit 32 Jahren der jüngste General und Divisionskommandeur des deutschen Heeres war, fiel bei den schweren Kämpfen an der Ostfront.

Der junge General nahm in diesem Krieg einen beispiellosen militärischen Aufstieg. 1937 wurde er zum Leutnant d. R. in einem Füsiliers-Regiment befördert und im folgenden Jahr als aktiver Offizier in ein Mittelschweres Gebirgsjäger-Regiment versetzt.

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt er als Oberleutnant und Kompaniechef am 15. 11. 41, nachdem er Mitte September mit seiner verstärkten Kompanie 18 Kilometer tief in den Feind hineingestoßen war und sich hier 24 Stunden lang gegen konzentrische Angriffe von mindestens zwei sowjetischen Bataillonen behauptet hatte. Infolge dieser schneidigen Tat konnte die Abwehrfront der Bolschewisten durchbrochen und der Vor-

marsch und Verfolgung gegen die Krim fortgesetzt werden.

Als Hauptmann und Bataillonskommandeur hatte von Hirschfeld Mitte Mai 1942 maßgeblichen Anteil an der Kesselschlacht bei Charkow. Wenige Monate später durchbrach er nördlich Tuapse an der Spitze seiner Gebirgsjäger in zweiwöchigem schwerem Ringen 12 Stellungssysteme der Bolschewisten und stürmte mehr als 350 Bunker. Am 23. 12. 42 wurde er als 146. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub ausgezeichnet.

General von Hirschfeld wurde am 10. 7. 1912 in Weimar als Sohn eines Großkaufmanns geboren.

Mit dem Eichenlaub belohnt

Führer-Hauptquartier, 7. Februar. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Major Wilhelm Spindler, Führer des Füsiliers-Regiments 99, als 718. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Major Spindler ist am 5. Juli 1914 in Stuttgart als Sohn eines Ministerialrats geboren. Ferner verlieh der Führer das Eichenlaub dem Generalleutnant Karl Arndt, Kommandeur der 359. Infanterie-Division, als 719. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Generalleutnant Arndt, Sohn eines Wirtschafts-Inspektors, wurde am 10. März 1892 in Groß-Katen geboren.

Vernichtungs-Psychose

DNB. Genf, 7. Februar. de Gaulle hielt über den französischen Rundfunk eine Rede, in der er seine großwahnwitzigen Forderungen, auf deutsches Gebiet erneut vorzudringen und die Auslieferung des linksrheinischen Raumes und des Ruhrgebietes verlangte.

Mit solchen chauvinistischen Forderungen will der Katastrophenpolitiker dem französischen Volk

hinweghelfen über die Enttäuschungen, die es mit der sogenannten Befreiung erlebte. So bedeutungslos die Gaullisten großmäuligen Erklärungen sind, so kennzeichnen sie doch die skrupellose Vernichtungs-Psychose, die unsere Feinde ergriffen hat. Das deutsche Volk gewinnt daraus immer wieder die Erkenntnis, daß nur der unerbittliche Kampf und der fanatische Wille, diesen Krieg bis zum Sieg über die Vernichtungspolitik zu führen, die Existenz des deutschen Volkes verbürgen können.

Unzufriedene Generale

W.G. Stockholm, 7. Februar. (Eig. Bericht.) Vor der deutschen Westoffensive hatte der nordamerikanische General Bradley den Befehl über die 3. Armee, die 1. Armee und die 9. Armee, die zusammen die 12. Armeegruppe bildeten.

Als der deutsche Durchbruch gelungen war, erhielt Montgomery angeblich der besseren Verbindung wegen den Oberbefehl über die 9. und die 1. Armee, so daß Bradley auf die 3. Armee beschränkt blieb und, da diese bereits von General Patton befehligt wurde, praktisch ausgeschaltet war. Dieser Befehlswechsel wurde allgemein dahin gedeutet, daß man sich in der Not an die alten Erfahrungen des britischen Armeeführers wenden mußte. Nachdem Anfang Januar die akute Gefahr überwunden schien, stellte Eisenhower zunächst das ursprüngliche Befehlshaber-Verhältnis wieder her. Das rief in England Unmut hervor, da man es als Zurücksetzung Montgomerys nach getaner Schuldigkeit empfand.

Diese Spannungen haben nun eine Kompromißlösung gefunden. Montgomery übernimmt die 9. Armee, die nunmehr zu der 21. Armeegruppe gehört. Mit der kanadischen 1. und der britischen 2. Armee umfaßt diese Armeegruppe demnach jetzt drei Armeen, während Bradleys Gruppe auf zwei Armeen beschränkt bleibt.

Das strategische Hauptziel der Sowjets vereitelt

Betrachtungen zur Lage an der Ostfront von Major Ritter v. Schramm

Berlin, im Februar 1945. Nach Wochen schwerster Krisen und außerordentlicher Spannungen, vielleicht den schwersten und gefährlichsten für den deutschen Soldaten wie für Reich und Volk in diesem Kriege, beginnen unsere Gegenmaßnahmen im Osten wirksam zu werden. Die Lagekarten der deutschen Kommandobehörden zeigen täglich mehr jene zurückgebogenen roten Pfeile, die das Scheitern von feindlichen Angriffen bedeuten, und die blauen Linien verdichten sich mehr und mehr, gewinnen Zusammenhang und bezeichnen so die eigenen sich schließenden Fronten. Noch ist freilich, im großen gesehen, die Vorhand in der Hauptsache beim Feind, noch muß in einzelnen Abschnitten seinen weiter eindringenden Massen Raum gegeben werden, aber unsere Abwehr auf der Erde wie aus der Luft hat inzwischen in die Angriffskolonnen, und vor allem auch in die Panzerverbände der Bolschewisten mächtige Lücken gerissen. So konnte der feindliche Durchbruch im großen abgefangen werden, wenn auch an den einzelnen Fronten, vor allem in der Neumark, in Südpommern, Westpreußen und im Kernland Ostpreußen noch schwere Kämpfe tobten, die unseren äußersten Widerstand und das Aufgebot aller unserer Mittel und Möglichkeiten erfordern.

Die deutsche Ostfront, die um den 20. Januar in ihrer ganzen Breite zwischen den Karpaten und Ostpreußen aufgerissen wurde, ist derzeit zweifellos in der Neubildung begriffen. Ihre Stabilisierung hat schwere Opfer, vor allem auch Gebietsverluste gefordert, aber das strategische Hauptziel der bolschewistischen Mammloffensive wurde vereitelt, da es dem Feind nicht gelang, mit unserer ursprünglichen Front im Osten auch die deutschen Ostarmeen zu zertrümmern und unaufhaltsam in Bewegung zu versetzen, den organisierten Widerstand in immer neuem Ansturm zu brechen. Diese Absicht, die ein schnelles und tragisches Kriegsende bedeutete hätte, brachte der deutsche Widerstand an der Oder, in Pommern, West- und Ostpreußen zum Scheitern.

Wie schon oft in diesem Kriege bei gefährlichen Lagen, haben auch diesmal die unerschütterlich stehenden oder sich fanatisch zur Wehr setzenden Kampfgruppen die Voraussetzung für einen Frontaufbau geschaffen.

Drei Ereignisse waren und sind es vor allem, die die feindliche Angriffskraft außerordentlich verbrauchten:

Der Widerstand in Ostpreußen, der sich als eine einzige lebende Festung bewährt und gewaltige feindliche Kräfte bindet und verzehrt. Dann jene Kampfgruppen, die in der bolschewistischen Flut wie Wellenbrecher wirkten, den Feind in Flanke und Rücken bedrohten, dann bei ihrem Zurückkämpfen

mehrere bolschewistische Armeekorps zerschlugen. Und schließlich der beispielhafte Widerstand, der im Raum von Krakau und im übrigen oberschlesischen Industriegebiet kämpfenden deutschen Verbände. Alle diese Kräfte haben wohl auch dem zahlenmäßig überlegenen bolschewistischen Druck nachgeben müssen, aber sie haben es mit dem Gesicht nach dem Feind getan und von ihren Waffen ebenso fanatisch wie taktisch hervorragenden Gebrauch gemacht. So konnten von diesen lebendigen Zentren des deutschen Widerstandes aus, dank den durchgreifenden Maßnahmen der Führung,

Stück für Stück eine neue Front

an der oberen und mittleren Oder wie an der Weichsel aufgebaut und die Landverbindung zu Ostpreußen wiederhergestellt werden.

Das soll nicht heißen, daß die feindlichen Angriffe aufhören werden. Die Bolschewisten werden im Gegenteil noch weitere Kräfte heranziehen und erneut zum Durchbruch ansetzen, wo immer sie eine schwache Stelle unserer Front zu finden meinen. Aber die inzwischen gewonnene Zeit wirkt augenblicklich zu unseren Gunsten.

Vor allem aber auch hat die von der Spitze des Reiches und seiner Wehrmacht ausstrahlende Tatkraft unterdessen neue Tatsachen geschaffen, die den Feind vor immer neue Schwierigkeiten stellen werden.

Seit dem 12. Januar 1945 ist außerordentliches, ja Ungeheuerliches im deutschen Osten geschehen, aber nicht nur auf Seile und zugunsten der Bolschewisten und zu Lasten der Deutschen. Das deutsche Volk mit und ohne Waffen hat die härtesten Erprobungen ertragen, aber noch Größeres geleistet. Wo im Augenblick die Verbände des Heeres fehlten, um einzugreifen, hat sich der Volkssturm den andringenden bolschewistischen Massen entgegengeworfen und mit der Panzerfaust anrollende Panzerspitzen abgeschossen. Er hat sich dann eingegliedert in jene sich neubildenden deutschen Fronten, die die Verbände des Heeres und der Waffen-SS verdichten und verstärken. Was aber die gesamte deutsche Bevölkerung im Osten leistet, ertragen und überwinden hat, wird viele Seiten der künftigen deutschen Geschichtsschreibung füllen.

Die Schlacht im Osten geht weiter und ist in ihrem Ende noch nicht abzusehen. Sie wird diesmal in deutschen Landen geschlagen. Aber auch sie wird durchgestanden werden. Die Voraussetzungen dafür sind geschaffen. Allerdings wird in den künftigen Wochen und Monaten eine gewaltige Umstellung unseres gesamten Lebens innerhalb unserer noch immer so weitgespannten Fronten notwendig werden. Aber wir können doch wieder überzeugt sein, daß der Enderfolg dem moralisch stärksten Volk gehört. Das aber ist nach dieser Bewährungsprobe eindeutig das deutsche!

Warnende Erinnerungen

Aus den Dokumenten des Obersten House

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der unverschämte Betrugsversuch, den die Feindmächte durch eine „Erklärung an das deutsche Volk“ planen, gründet sich auf den Erfolg des Wilsonschen Betrugsspiels mit den berühmten 14 Punkten. Deutschland hat seine Vertrauensseligkeit damals in der Zeit von 1919 bis 1933 unter den Diktanden von Versailles, von Dawes und Young schwer zu büßen gehabt. Infolgedessen hat das deutsche Volk für das neue Betrugsspiel nur hohovolle schärfste Ablehnung. Die damaligen Erfahrungen macht ein Volk nur einmal.

Wir frischen nur Erinnerungen auf, wenn wir hier eine der übelsten Figuren des damaligen Betrugsspiels vor unsern Lesern kurz wieder stehen lassen, nämlich den Titular-Obersten House. Er war nicht nur der intime Freund Wilsons, sondern auch der eigentliche Lenker der amerikanischen Kriegspolitik, der Einbläser und Berater des Präsidenten. Er war der eigentliche Urheber, Verfasser und Bearbeiter jener verlogenen Phrasen der 14 Punkte, die Wilson vollinhaltlich gebilligt und verkündet hat. House hatte sie bereits am 27. Dezember 1916, also ein dreiviertel Jahr vor dem amerikanischen Kriegseintritt, ausgearbeitet, reiste dann im Auftrag des Präsidenten nach Paris und London und gewann die dortigen Regierungen schnell für eine Erklärung, die in ihrer schamlosen Verlogenheit höchstens noch von der Roosevelt'schen „Atlantik-Charta“ erreicht wird.

Wir zitieren bei den folgenden Angaben die persönlichen Aufzeichnungen des Obersten House, der seit 1912 mit Wilson zusammenarbeitete und ihn dann mit vielen Ränken und Schlitzen zum Präsidenten machte, wobei er selbst möglichst im Hintergrund blieb. In House's Tagebuch sind die Besprechungen über die Entstehung und Bearbeitung der 14 Punkte, der Grundlage des ersten großen Betrugs an dem deutschen Volk, mit allen Einzelheiten aufgezeichnet. House verzeichnet am 5. Januar 1917 voller Genugtuung die Fertigstellung der „Weltkarte, wie wir sie uns vorstellen“ und zählt dann die einzelnen Betrugspunkte auf, durch die das deutsche Volk zur Kapitulation verlocken will, wie „Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken“, „offene Diplomatie“, „Freiheit der Meere“, „Gleichheit der Handelsbedingungen“, „Ausgleich der kolonialen Ansprüche“, „Gesellschaft der Völker zur Erhaltung des Friedens“, „Einschränkung der Rüstungen“ usw. Wer diese Punkte heute wieder liest, erinnert sich, wie sie dann nach der deutschen Waffenstreckung ins genaue Gegenteil umgebogen wurden. Nur ein kleines Beispiel für viele. House notierte: „Wenn Elsaß und Lothringen wieder an Frankreich gegeben werden, soll Deutschland ein gleichwertiger wirtschaftlicher Ersatz geboten werden.“ So wurde es erst einmal unter der Hand formuliert. House verzeichnet mit eiserner Zufriedenheit, daß diese Formel dann spurlos verschwand, immer mit direkter Billigung Wilsons.

Im November 1918 schreibt House mit der gleichen Genugtuung in sein Tagebuch:

„Mit der Annahme des Waffenstillstandes vom 11. November beraubt Deutschland sich selbst der Möglichkeit, den Krieg fortzuführen und den Forderungen der Verbündeten stand es ebenso hilflos gegenüber, als wenn es bedingungslos kapituliert hätte.“

Die Wilson, House und Genossen waren also am Ziel. Sie sahen keine Notwendigkeit mehr, die aus den 14 Punkten zusammengeflackte Maske noch vor den pharisäischen Gesichtern zu behalten. House stellt von diesen 14 Punkten und ihrer Wirkung auf das betrogene deutsche Volk fest:

„Ihre große Unbestimmtheit, die den Feind förmlich gefangen nahm, machen sie zu einem ausgezeichneten Propagandawerkzeug.“

Er bekommt einen Wutanfall bei den auch im neutralen Ausland erhobenen Vorwürfen, die 14 Punkte seien „so unbestimmt und allgemein gehalten, daß sie eigentlich sinnlos“ seien. Er schildert selbst in seinen Pariser Notizen, wie er Lloyd George und Clemenceau augenzwinkernd in den Beratungen der „Großen Vier“ beschwichtigte, die auf eine Blockade nicht verzichten wollten („Krieg wäre nicht Krieg“, sagt Clemenceau zur Unterstützung des Engländers, „wenn es eine Freiheit der Meere gäbe!“), und man versteht den Berater Wilsons sofort. Entzückt kabeit Wilson seinem lieben Obersten am 31. Oktober, also noch vor der Abreise des Präsidenten aus den USA, nach Paris: „Ich bin stolz darauf, wie Sie die Sache machen!“

Er kann auf seinen Wutausbruch in der Tat stolz sein! House, Meister des Betrugs, also gerade der rechte Mann für Wilson, notiert am 3. November 1918 in sein Tagebuch, daß es sich bei den Punkten ja nur um die Aufstellung und Verkündung „formeller Grundsätze“ handle, also „nicht um völkerrechtlich bindende Zusicherungen“.

Alles das soll sich heute — mit zeitgemäßen Abwandlungen — wiederholen. Die Gewissenlosigkeit und Niedertracht der drei Geschäftsführer des Weltjudentums, Roosevelt, Churchill und Stalin, ist angesichts jener geschichtlichen Vorgänge von 1918 in der Tat nicht zu überbieten. Aber sie treffen heute auf ein Deutschland, das nicht nur ein sehr geschärftes Gedächtnis hat, sondern auch in seiner inneren und äußeren Einigkeit zwischen Führung und Volk, zwischen Front und Heimat einen Block und nicht wie 1918 ein Parteienmosaik darstellt.

Peter A. Riebe.

Anmeldung von Kraftfahrzeugen

Im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes ist die sofortige Erfassung sämtlicher im Gaubereich befindlicher Kraftfahrzeuge erforderlich.

Die Eigentümer und Halter von Kraftfahrzeugen und alle Personen, die Kraftfahrzeuge für andere verfahren oder Räume für ihre Unterbringung zur Verfügung gestellt haben, werden hiermit aufgefordert,

bis spätestens 20. Februar 1945

bei dem Polizeirevier bzw. der Ortspolizeibehörde diese Fahrzeuge unter Angabe von Art, polizeilichem Kennzeichen und Eigentümer oder Halter und derzeitigem Standort anzugeben.

Anmeldepflichtig sind sämtliche — auch reparaturbedürftige — Lastkraftwagen, Anhänger, Zugmaschinen, Omnibusse, Spezialfahrzeuge, Personen-Kraftwagen und Krafttrader, ohne Rücksicht darauf, ob sie zum Verkehr zugelassen oder stillgelegt sind.

Fahrzeuge, die bereits bei dem Polizeirevier bzw. bei der Ortspolizeibehörde angemeldet sind, brauchen nicht erneut angemeldet zu werden.

Ausgenommen von der Verpflichtung zur Anmeldung sind außerdem Kraftfahrzeuge, die Sonderkennzeichen (Wehrmacht, Polizei, ff., OT, Reichsbahn, Reichspost, RAD) führen.

Wer seiner Verpflichtung zur Anmeldung auf Grund dieser Anordnung nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt, hat mit der Beschlagnahme des Fahrzeuges und mit strengen Strafmaßnahmen zu rechnen.

Düsseldorf, den 1. Februar 1945.
Der Gauleiter und Reichsverteidigungs-Kommissar (gez.) Florian.

Zimmer mit Zugluft lüften!

Wie soll man die Zimmer lüften, um den schlechten Geruch, besonders nach der Mahlzeit, aus dem Zimmer zu entfernen, ohne die Räume im Winter allzu sehr abzukühlen? Es steht fest, daß die beste Lüftung die Zugluft ist. Man öffne die Fenster und Türen. Dadurch entsteht eine schnelle Bewegung der Luft, die in zwei bis drei Minuten das Zimmer von der „verbrauchten“ Luft säubert. Eine kurze Erzeugung von Zugluft genügt, um alle Dünste aus dem Zimmer zu vertreiben. Dabei hat die frische Luft den Vorzug, daß sie sich wieder sehr schnell erwärmt.

So etwas versteht man nicht

Kleider sind in der heutigen Zeit ein besonders kostbares Gut, und jeder ordnungsliebende Mensch, gleich ob Mann oder Frau, geht daher besonders pfleglich mit ihnen um, um sie recht lange zu besitzen. Es ist daher verständlich, daß eine Mutter duldet, daß ihre 20jährige Tochter einen neuen, allerdings verschmutzten Kostümrock, den sie auf der Straße gefunden hatte, einfach in den Ofen wirft und verbrennt. Noch verständlicher ist es aber, daß wenige Tage nach diesem Vorgang der Vermieter des Hauses, die sich überall nach dem Verbleib des kostbaren Stückes erkundigt, mitteilend gesagt wird: sie solle ihren Rock suchen, wo sie wollte. Das Wuppertaler Amtsgericht war der Ansicht, daß eine solche niederrichtige Tat nur durch eine exemplarische Strafe gesühnt werden könne und verurteilte die 47 Jahre alte Ehefrau Karl S. aus W.-Barmen an Stelle einer verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 150 RM, und die 20 Jahre alte Tochter Charlotte S. zu einer Geldstrafe von 100 RM.

Elslein schwindelt

Die 22jährige Elsie B. gehört zu jenen, die es weder mit ihren Pflichten noch mit „mein und dein“ sehr genau nehmen. Es ist daher auch gar nicht verwunderlich, daß diese Sorte Menschen immer wieder mit den Strafgesetzen in Konflikt kommen. Auch unser Elslein stand schon mehrfach vor dem

WN-SCHACH

Herr Bauer Einschlitt

Der Bauer ist der Infanterist im Schachbrett. Er marschiert einzeln oder in Trupps gegen den Feind, bald geradeaus, bald wieder schräg, wie es die jeweilige Gefechtslage erfordert. Während hoch die Reiterei und die anderen motorisierten Formationen hinter der Front im Aufmarschgelände stehen und die Befehle harren, hat er das Vorpostengeplänkel schon eröffnet und die Brandfackel ins feindliche Lager geworfen. „Wer zu Hoffnungen berechtigt ist, auch das Tagesglück der Formationsbewegungen zu erraten, der muß sich auf den Kampf vorbereiten und den Gang der Ereignisse auf dem Schachbrett bestimmen. Schon oft war ein unscheinbares Bauerlein der Held des Tages, der den Erfolg für sich buchen konnte. Die Natur gab dem Bauer Nützlichkeit das Vorrecht, zwei Schritte auf einmal zu tun, damit er möglichst schnell die Initiative ergreife und seinen Tatendrang nachgehen. Doch es gibt Fälle, wo er auf einen „Geschenk des Himmels“ verzichtet und den Einschlitt als Marschtempo wählt.

So auch in dem obenstehenden Problem von dem bekannten Kompositisten Walter Freiherr von Holzhausen. Welche Weiße mit 1. c4 auf schnellstem Wege zu einer Dame gelangen, dann würde das Matt nicht mit 7. Zuge erreicht. Doch mit 1. c3, dem „Einschlitt“, wird dieses Matt erreicht. Weil dann die schwarze Königin nicht mit dem Patte spielen kann, sondern mit 7. Dg2 kein Schachmatt stellen kann. Ein kleines Paradoxon: der Bauer, der den Erfolg für sich buchen konnte, die Natur gab dem Bauer Nützlichkeit das Vorrecht, zwei Schritte auf einmal zu tun, damit er möglichst schnell die Initiative ergreife und seinen Tatendrang nachgehen. Doch es gibt Fälle, wo er auf einen „Geschenk des Himmels“ verzichtet und den Einschlitt als Marschtempo wählt.

Unsere Lösungen. Nr. 357: 1. Kf1, Lg2, 2. Kf2, 3. Df3, 4. Df4, 5. Df5, 6. Df6, 7. Df7, 8. Df8, 9. Df9, 10. Df10, 11. Df11, 12. Df12, 13. Df13, 14. Df14, 15. Df15, 16. Df16, 17. Df17, 18. Df18, 19. Df19, 20. Df20, 21. Df21, 22. Df22, 23. Df23, 24. Df24, 25. Df25, 26. Df26, 27. Df27, 28. Df28, 29. Df29, 30. Df30, 31. Df31, 32. Df32, 33. Df33, 34. Df34, 35. Df35, 36. Df36, 37. Df37, 38. Df38, 39. Df39, 40. Df40, 41. Df41, 42. Df42, 43. Df43, 44. Df44, 45. Df45, 46. Df46, 47. Df47, 48. Df48, 49. Df49, 50. Df50, 51. Df51, 52. Df52, 53. Df53, 54. Df54, 55. Df55, 56. Df56, 57. Df57, 58. Df58, 59. Df59, 60. Df60, 61. Df61, 62. Df62, 63. Df63, 64. Df64, 65. Df65, 66. Df66, 67. Df67, 68. Df68, 69. Df69, 70. Df70, 71. Df71, 72. Df72, 73. Df73, 74. Df74, 75. Df75, 76. Df76, 77. Df77, 78. Df78, 79. Df79, 80. Df80, 81. Df81, 82. Df82, 83. Df83, 84. Df84, 85. Df85, 86. Df86, 87. Df87, 88. Df88, 89. Df89, 90. Df90, 91. Df91, 92. Df92, 93. Df93, 94. Df94, 95. Df95, 96. Df96, 97. Df97, 98. Df98, 99. Df99, 100. Df100.

Vierer-Meistertkampf in Wuppertal

Die letzte Runde der Wuppertaler Spitzenspieler bringt am Samstag um 16 Uhr im Vereinshaus des Barmen SV, 1665, Restaurant Haarmann, W.-Barmen, Hatfelder Straße 41, die Begegnung Nordmann — Elsas (beide Barmen SV), und Roth — F. Agosti (Elberfelder SG, 1831). Es ist anzunehmen, daß Elsas bei taktisch richtigem Spiel gegen Nordmann mindestens ein Remis erreicht, so daß er nicht mehr Absteiger werden kann. — Die „Blitzmeistertkampf“ im Wuppertal wird am Sonntag um 14.30 Uhr im Heim der Elberfelder SG, Restaurant Real, W.-Elberfeld, Straße der Freiheit 54, ausgetragen. Anmeldungen sind dort rechtzeitig dem Schachkommissionar W. K. 3. Haus mitzuteilen. Der sehr anregende Wettkampf folgt die Verleihung der Siegerurkunden durch den Turnierleiter.

Bearbeitet von Friedrich Heuschen

Richter und hatte sich wegen allerlei Pflichtvergessenheiten usw. zu verantworten. Diesmal war es eine kleine Schwindeldiebstahl, die aber das Gericht Untersuchen brachte. Nach der Verurteilung ihrer letzten Freiheitsstrafe wegen Arbeitsvertragsbruchs half die 22jährige im Haushalt einer jungen Frau, deren Mann für kurze Zeit in Urlaub gekommen war. Hier ließ sich Klein-Elslein allerlei Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen. So behauptete sie u. a., sie kenne einen Mann, der Uhren repariere. Darauf übergab man ihr eine Uhr mit der Bitte, diese zu ihrem Bekannten zu bringen. Zwar will sie den Auftrag ausgeführt haben, aber die Uhr sah man nicht wieder. Fünf Wochen Gefängnis hielt das Wuppertaler Amtsgericht für notwendig, um der Angeklagten klar zu machen, daß solche Schwindeldiebstahl eine empfindliche Strafe nach sich ziehen.

Die Kriminalpolizei gibt bekannt:

Diebstahl in Lebensmittelgeschäften. Unbekannte Täter drangen zur Nachtzeit in ein Lebensmittelgeschäft an der Adolf-

Nun erst recht!

Jeder opfere freudig alles nur Entbehrliche

Aufruf zum Einsatz einer letzten Kraftreserve für das Volksgesetz

Das bisherige Ergebnis der „Volksgesetz“-Sammlung hat erneut bewiesen, daß nicht umsonst an den Opfergeist der Wuppertaler Bevölkerung appelliert worden ist. Obwohl unsere Heimatstadt durch den Bombenterror schwer betroffen wurde, hat es sich der überwiegende Teil nicht nehmen lassen, ihren oft bewährten Opfersinn durch ein alles bisher übertreffendes Gebefreudigkeit unter Beweis zu stellen. Sie hat damit bewiesen, daß von ihr der Ernst der Stunde verstanden worden ist und, worauf es dabei für jeden einzelnen ankommt.

Das „Deutsche Volksgesetz“ hat aber durch die inzwischen eingetretenen Ereignisse im Osten unseres Vaterlandes eine erweiterte Bedeutung erfahren. Neben die Versorgung unserer Wehrmacht, des Deutschen Volkssturmes und der durch Bombenterror geschädigten Volksgenossen mit Kleidung, Wäsche und Ausrüstungsgegenständen aller Art ist jetzt noch unsere Fürsorge und Hilfsbereitschaft für die Rückgeführten aus den deutschen Ostgebieten getreten. Infolge des bolschewistischen Ansturmes haben viele Volksgenossen, vor allen Dingen Frauen und Kinder, Haus und Hof eiligst verlassen müssen und zum Teil nur das nackte Leben retten können. Auch diesen Bedauernswerten zu helfen, muß unsere vornehmste Aufgabe sein. Das große, alle durchdringende Gefühl der deutschen Schicksalsgemeinschaft fordert dies als heiligste Pflicht von uns. Demgegenüber haben alle Bedenken oder ängstliche Erwägungen zurückzutreten. Es gilt jetzt,

Hitler-Straße ein und entwendeten Butter, Wurst und Käse. — Aus einem anderen Geschäft in W.-Vohwinkel, an der Vohwinkel Straße, stahlen Diebe Wurst und Margarine. Wo befindet sich das Fahrrad? Vor dem Bahnhof W.-Oberbarmen wurde ein dort abgestelltes Herrenfahrrad gestohlen. Beschreibung: Schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, nach unten gebogene Lenkstange, ohne Kotschützer und mit Hebelbremse. (Vertrauliche Angaben erbittet in allen Fällen die Kriminalpolizei in Wuppertal, Polizeipräsidium, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 235, Ruf Nr. 30451, Nebenstelle 8385.)

Diebstahl in Remscheid. In der Nacht zum 6. 2. stahlen Diebe aus dem Kühraum einer Metzgerei in Remscheid, Markt, Fleisch- und Wurstwaren sowie Speck und Fette. — In der gleichen Nacht wurde auch in einem Fleischladen an der Lennep Straße eingebrochen. Auch hier hielten die Diebe Fleisch- und Wurstwaren in die Hände. (Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Remscheid, Uhlendstr. 1, Fernruf 46033.)

einer feindlichen Umwelt erneut unseren unbeugsamen Tatwillen zu beweisen, daß, allen Stürmen zum Trotz, uns nichts in unserem Glauben wankend machen kann und unser Vertrauen unerschütterlich ist. Wenn ich deshalb für die letzte kommende Haussammlung zum „Deutschen Volksgesetz“

am Sonntag, dem 11. Februar 1945, nochmals an die Opferbereitschaft der Wuppertaler Bevölkerung appelliere, so geschieht das im Vertrauen auf das Pflichtbewußtsein und Verbundenheitsgefühl unserer Heimatstadt dem Volksgesetz gegenüber. Den vielen Beweisen volksgemeinschaftlichen Denkens muß ein weiteres Ruhmesblatt am kommenden Sonntag in das Ehrenbuch Wuppertals hinzugefügt werden. Jeder opfere gern und freudig alles nur Entbehrliche! Alle Bedenken sind zurückzustellen. Das Gefühl, seinem schwerverwundeten Volk gegenüber diese selbstverständliche Pflicht erfüllt zu haben, überwiegt alles. Gläubigen Herzens und voll stolzen Vertrauens auf unsere unüberwindliche Kraft bringen wir daher unsere Opferrate für das „Deutsche Volksgesetz“!

Heil Hitler!

Friedrich Heuschen
Kreisleiter.

Wirtshausleben im alten Elberfeld

Schnelles Aufblühen der Stadt nach dem großen Stadtbrand von 1687

Am heutigen Donnerstag feiert Mittelschullehrer J. R. Friedrich Kersa, unser langjähriger Mitarbeiter, seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß veröffentlichten wir aus der Feder des bekannten bergischen Heimatschriftstellers einen neuen Beitrag über das Gaststätten-Wesen im alten Elberfeld. (Schriftl.)

In Alt-Elberfeld wußte man das Wirtshausleben zu schätzen; im folgenden wird berichtet, was man sich an Speise und Trank leistete. Man wird an die üppigen Gastereien in den Niederlanden erinnert, an die überladenen Tische, wie sie ein Jordans gemalt hat. Ohne Zweifel ist solche niederländische Lebensart unseren Bergischen durch ihren lebhaften Geschäftsverkehr und verwandtschaftliche Beziehungen bekannt geworden und als nachahmenswert empfunden worden. Die streng reformierte Geisteshaltung hat hier wie dort daran nicht gebindert.

Bezeichnend für die Vorliebe für guten Schmaus ist die naive Herleitung des Namens „Fritthof“, den ein Wirtshaus am Kolb trug. Früher war dort unter diesem Namen ein Hof, wo Verfolgte Schutz finden konnten, ähnlich wie am Altar einer Kirche, das Wort ist nicht von Frieden hergeleitet, obwohl es dem Sinn nach mit solchem verwandt ist, sondern das althochdeutsche Fritthof bedeutet einen eingetragenen (eingefriedigten) Ort, der Schutz gewährt. Von solchem Zusammenhang ist unserem Elberfelder Chronisten Joh. Merken nicht bekannt; er berichtet: „Die Wirtshäuser „Der Fritthof“, welche dormalen bei der Barmen Pforte und Straße gelegen, könnten von dem alten märkischen Wort freiten (freiten), „da ist gut freiten“, also Fritthof, hergeleitet worden.“ Daß ein guter seiner guten Kost gelobtes Wirtshaus ähnlich der bezeichnet wird in unseren Tagen, ist am Rande der Südstadt bekannt.

Wenn der Hang zu schwerelosem Wirtshausleben vor dem 30jährigen Krieg, als Elberfeld in voller Blüte stand, vorhanden war, ist das zu verstehen. Aber auch bald nach dem Friedensschluß von 1648, als Elberfeld verwüstet und verarmt war, hören wir von solcher Lebenslust, die auf ein überraschend schnelles Aufblühen schließen läßt. Darüber berichtet der Chronist, der von 1724 bis 1787 lebte, folgendermaßen: „Die Kirmestage wurden fortgesetzt, da sich von allen Enden eine Menge Volks einfanden und die Wirtschaft aufgetropft (1) von Menschen waren, die lustig und frohlich gesungen und gesprungen haben. Sonntags und Feiertags war hieselbst der Sammelplatz vieler fremden Bürger und Bauern, welche den neuen Aufbau und Anwuchs der Stadt nach dem großen Brand betrachteten, und vornehmte fremde Herren und Frauen in dem neuen Weinhaus bef. Joh. Lohe alles vollat haben konnten. Welches Weinhaus als die vornehmste Wirtschaft vor dem großen Brand in Anno 1687 in der Burg bekannt gewesen ist.“

In diesem Abschnitt der Chronik, der ebenso wie der folgende zum erstenmal veröffentlicht wird, hören wir von einem vornehmen Weinhaus vor 250 Jahren in Elberfeld, das bisher unbekannt war. Die Schilderung von dem Leben darin ist nicht nur interessant wegen der gebotenen Genüsse, vielmehr wegen der sozialen Unterschiede im Elberfeld jener Zeit, die zutage treten:

„Hier ergötzte man sich dormalen mit dem oberbergischen (Anmerkung: Es kann nur der Südzipfel des Bergischen am Siebengebirge gemeint sein, eine Walddörfer oder Homburger Ausläufer gab es leider nicht.) und kölnischen Rheinwein, sowohl als mit dem besten Pontac (französischer Rotwein), wann sie dabei nach Lust und Willen die schönsten Kreise und Fisch, Butter, Brot und Stuten, Brezel und Kreklingen (holländische Bezeichnung für knusprige Brezel) mit dem besten Schinken nach Genügen haben konnten. Hier ward dem Gast seine Zechen mit Kreide auf den Tisch geschrieben.

Das mußten dormalen vornehme Leute, hohe Herrschaften, Amtmänner oder Hofbediente sein, welche in diesem Weinhaus einkehren und sich daselbst erlustigen wollten. Sie wurden als reiche Leute mit großen Augen betrachtet. Hingegen hat kein Bürger, außer denen Ratsverwandten, Richtern oder Bürgermeistern, das Herz haben dürfen, daselbst einzukehren, oder man würde ihn für einen Debauchant (Schwelger) und Durchbringer gehalten haben, — bis in folgender Zeit nach und nach ein anderer der besten Kaufleute angefangen, wöchentlich einen Schoppen roten Wein oder Bleichert zu ihrer Erquickung in dem Weinhaus zu trinken.

Wieviel aber in der Stadt, Kirspel und Cronenberg an Wein und Bier konsumiert worden, läßt sich aus 1635 geschätzten Pachtung schließen, welche die Summe von 31 Goldgulden betragen. Zu welcher Zeit die aus- und einmarschierten Wein-

ländischen, französischen, lotharingischen und pfälzischen Soldaten und Offiziers ohne Zweifel den mehren Wein werden getrunken haben.“

Der Chronist schreibt (siehe oben), das Weinhaus habe „in der Burg“ gestanden. Damit ist natürlich nicht die Burg selbst gemeint, die bereits 1536 niedergebrannt war; ihr Bereich, der um 1600 parzelliert wurde und jetzt von Wallstraße, Schwanenstraße, Poststraße, Alte Freiheit und Kirchstraße eingeschlossen ist, hieß bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts „in der Burg“. Wo in diesem Bezirk das Weinhaus stand, ist nicht bekannt. Friedrich Kerst.

Begabten-Auslese in Westfalen-Süd

WG. Schwelm, 6. Februar. Im Gau Westfalen-Süd wird die Begabtenauslese auch in diesem Jahre fortgesetzt. Neben der Auslese tüchtiger Jungen und Mädel steht die Förderung unserer Kriegsverwundeten im Vordergrund. In dem Reichsausleseverfahren, das ohne An- und Abreise eine Woche dauert und für die Besucher kostenlos ist, werden die Angehörigen verwundeter Berufe vereint. Im Monat Februar entsendet der Gau Westfalen-Süd Arbeitskameraden und -kameradinnen aus dem Bergbau, der Eisen- und Metallindustrie und des Bekleidungshandwerks.

Ratsherren-Sitzung in Gummersbach

WG. Gummersbach, 6. Februar. In der Ratsherrensitzung gab Bürgermeister Macke einen eingehenden Bericht über die ausschließlich aus der Erledigung kriegsbedingter Aufgaben bestehende Tätigkeit der Stadtverwaltung. Die Finanzlage der Stadt ist nicht mehr so günstig, wie zu Beginn des Rechnungsjahres; sie erfordert eine vorsichtige Haushaltsgestaltung. Für das Rechnungsjahr 1945/46 wird nach einer Verfügung des Reichsministers des Innern kein neuer Haushaltplan aufgestellt, vielmehr bildet der jetzige Plan den Rahmen für die Verwaltungsarbeit im kommenden Rechnungsjahr. Im Verwaltungsbericht erwähnte der Bürgermeister, daß die Politischen Leiter im vergangenen Jahre 1.516.000 Lebensmittelpunkte ausgaben. Die Stadtverwaltung ist bemüht, den Unterricht in Oberschule und Volksschule trotz allen Schwierigkeiten aufrechtzuerhalten. Die Stelle des Leiters der Oberschule für Jungen ist noch nicht besetzt. Die Leitung hat vorübergehend Oberstudienrat Dr. Klingbeil. Dem ausschließlichen Bericht schloß sich eine lebhafte Aussprache an, an der sich auch Landrat Pichler und der Vertreter des Kreisleiters, Kreisratsamtsleiter Schulz, beteiligten.

Der Zug des Todes

WG. Dieringhausen, 6. Februar. In Bonn starb der 77jährige Rentner Friedrich Kölbach aus Dieringhausen-Hohl, der als langjähriger Dirigent der Feuerwehrkapelle „Vollmerhausen“ weit über die Grenzen des Aggerbezirks bekannt war und das musikalische Leben in Vollmerhausen sehr befruchtete.

WG. Solingen, 7. Februar. Nach längerer Krankheit starb am 61. Lebensjahre der Frauenarzt Dr. med. Arthur Bickenbach, der einer altverehrten Solinger Familie entstammte. Neben seinem ärztlichen Wirken beteiligte er sich besonders im kulturellen Leben seiner Heimatstadt.

Diebeleren

WG. Haan, 6. Februar. Im Büro eines Händlers an der Adm.-Hilf-Straße wurde eine einkaufende Frau eine Mappe mit Lebensmittelpassausweisen, zwei Urlauberkarten für je sieben Tage, einer Kleiderkarte, einer Kennkarte, einem Familienausweis und einem Sparkassenbuch gestohlen. Die Ausweise lauten sämtlich auf Maria Held. Ferner befand sich in der Mappe ein höherer Geldbetrag. — Drei Hühner, darunter zwei reibhahnbare sowie ein weißes Leghorn, wurden nachts auf der unteren Ohligser Straße gestohlen. — Aus einer Wohnung im Ortsteil Güthen stahl ein Spitzbube ein Paar Schier. — Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminaldienststelle im Haaner Rathaus, Zimmer 24 (Ruf 351) entgegen.

Ennepe-Ruhr-Allerlei

WG. Aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis, 7. Februar. Der Unhold, der vor einiger Zeit in Gevelsberg in der Dun-

Reste müssen verschwinden...

Als Schnee und Eis die Straßen bedeckten, hat die Bevölkerung mit Recht überall durch fließendes Asche-Streuen Glätten beseitigt und damit Unfälle verhütet oder doch ihre Zahl möglichst eingeschränkt. Inzwischen ist es nun mit der weißen „Herrlichkeit“ vorbei, aber mancherlei unerfreuliche Ueberreste zeugen noch von dem vergangenen Kampf gegen die Gefahren des Glatteis. Wenn es sich hierbei nur um wirkliche Aschen-Ueberbleibsel handelte, wäre die Sache nicht weiter tragisch. Paarmal energisch mit dem Besen gefegt — und die Gehsteige blinken in alter Sauberkeit. Da haben jedoch manche wackeren Zeitgenossen in den letzten Wochen wohl etwas zu viel des Guten getan und gleich die ganzen Müllkimer umgekippt mit allem, was sie enthielten, Dingen, die zwar normalerweise in sie hinein gehören, aber keinesfalls die Straßen verunreinigen sollen. So findet man etwa zerbrochene Flaschen oder alte, verbeulte Dosen, die erstens den Reifen der Kraftwagen nicht gerade gut zu bekommen pflegen und zweitens auch den Passanten — zumal bei Dunkelheit — recht unangenehm werden können. Solche „scharfen Sachen“ sind eben nicht jedermanns Geschmack! Wir geben darum gerne die Bitte der Stadtverwaltung an unsere Wuppertaler weiter, dafür zu sorgen, daß diese wenig schönen Reste recht bald verschwinden. Hier läßt sich wirklich mit Fug und Recht sagen: „Jeder kehre einmal vor seiner eigenen Tür“ und befördere den Unrat wieder dorthin, woher man ihn genommen, nämlich in die Mülleimer. Die städtische Müllabfuhr hat sich inzwischen wieder mit vollen Kräften auf ihre Arbeit gestürzt und, soweit nur irgend möglich, ihren ganzen Fuhrpark eingesetzt. Daher werden in Kürze wieder alle Eimer und Behälter programmgemäß entleert sein. Alles klar? Hoffentlich! E.-G.R.

Kleine Nachrichten

Wu. — Eis- und Schneezuschlag auf Fahrgestellte und Rollfuhrleistungen. Der Polizeipräsident teilt mit: Nachdem die Wetterverhältnisse sich gebessert haben und die Voraussetzungen für die Berechnung von Eis- und Schneezuschlägen fortgefallen sind, hebt sich die dem Fahrgewerbe erteilte Genehmigung zur Erhebung eines Eis- und Schneezuschlages von 25 Prozent mit Wirkung vom 9. 2. 1945 wieder auf. Vom 10. 2. 1945 ab sind demnach wieder die normalen Sätze zu berechnen.

e. — Hohes Alter. Herr August Voß in W.-Elberfeld, Uellendahlstraße 127, wird am 9. Februar in geistiger Frische 86 Jahre alt.

e. — Arbeitsjubiläum. Frau Anna Lange kann am 9. Februar auf eine 25jährige Betriebszugehörigkeit bei ihrer Firma in W.-Elberfeld zurückblicken.

* b. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute August Bäcker und Frau Anna geb. Gerlach in W.-Barmen, Mohrenstraße 20a, feiern am heutigen Donnerstag ihrer goldenen Hochzeit.

vo. — Arbeitsjubiläum. Herr August Peekhaus in W.-Vohwinkel, Lüntenbeckerweg, feiert am morgigen Freitag bei seiner Firma das silberne Arbeitsjubiläum.

wu. — Hochbetagt. Frau Wilhelmine Eggermann, geb. Lips, früher in Wuppertal, jetzt in Bad Blankenburg (Thüringer Wald), vollendet heute, Donnerstag, ihr 82. Lebensjahr.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 8. Februar: Sonnenuntergang 17.29 Uhr
Freitag, 9. Februar: Sonnenaufgang 7.57 Uhr

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag und Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld, RPK, 1/92. — Fernruf-Sammelnummer 300 01. — Preisliste 1.

Aus Berg und Mark

keilheit weibliche Personen anfiel und verlor, trat wieder auf. Als eine Frau mit ihrer zehnjährigen Tochter zur Kfthöhle ging, brachte er dem Mädchen eine erhebliche Stichverletzung bei. Das Kind mußte ins Gevelsberger Krankenhaus gebracht werden. Bei der Flucht stürzte der sadistische Täter über eine Haustreppe, konnte aber trotzdem nicht entkommen. — Eingebrochen wurde nachts in das Geschäft von Hübner an der Voerde Straße. Der Dieb verschaffte sich durch Zerknirschung einer Schaufensterscheibe Eingang und stahl Lebensmittel. — Aus einem Stall an der Hochstraße wurde ein Schaf gestohlen und dann in der Nähe abgeschlachtet. — Das 80. Lebensjahr vollendete der Anstreichermeister Karl Weinberg in Gevelsberg, Adolf-Hitler-Straße 91. — In Voerde erkrankte nach dem Genuß einer Knochensuppe eine dreiköpfige Familie unter Vergiftungserscheinungen. Die an der Wilhelmstraße wohnende Familie kam ins Krankenhaus.

Unsere Glückwunschkarte

WG. Schwelm, 7. Februar. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten der Obergehr. Hans Geiger und der Gefr. Kurt Schirmer aus Schwelm.

WG. Milspe, 7. Februar. Das 80. Lebensjahr vollendete heute Herr Fritz Buddelief, Bergstraße 1.

WG. Velbert, 6. Februar. Herr Albert Oppermann, Adolf-Hitler-Straße 44, wurde 86 Jahre alt. — Den 81. Geburtstag beging Frau Wwe. Josefine Barthele, geb. Sorhof, Langenberger Straße 43.

WG. Wald, 7. Februar. Rektor L. R. Clemens Froitzheim, Göringstraße 210, feierte den 83. Geburtstag. Den größten Teil seiner Amtszeit legte er im Stadtbereich Gräfrath zurück und unterrichtete über vier Jahrzehnte an der Volksschule Gerbersdorf.

WG. Remscheid, 5. Februar. Obergefreiter Walter Rottsieper aus Remscheid erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. Frau Wwe. Luise Dickhaus, geb. Leithener, Neuenkamper Straße 170, begibt heute den 80. Geburtstag.

WG. Wermelskirchen, 5. Februar. Gefr. Otto Schmidt aus Wermelskirchen wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

WG. Dabringhausen, 5. Februar. Frau Ernst Steinhäus, Emma geb. Hausmann, Ketzerbergstraße, trat in den Kreis der Achtzigjährigen ein.

WG. Radevormwald, 5. Februar. Am Sonntag wurde Herr Otto Fliege, Südstraße 5, 81 Jahre alt. — Frau Wwe. Johann Martin, Maria geb. Bube, Ispringstraße 10, vollendete heute das 82. Lebensjahr. — 81 Jahre alt wird am Dienstag Frau Wwe. Berta Kunischmann, geb. Kanning, Breddersstraße 1. — Das 82. Lebensjahr vollendete am Donnerstag Frau Wwe. Robert Weber, Berta geb. Patberg, in Bergeshof, Kreutzstraße 51. — Frau Auguste Rüsing, geb. Fischer, Remlingstraße 9, wird am Freitag 80 Jahre alt.

WG. Dieringhausen, 5. Februar. Der Werkmeister A. D. Heiner Hoffmann, Kölner Straße 99, feierte den 80. Geburtstag.

WG. Gummersbach, 6. Februar. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet Feldw. Aloys Odenkirch aus Friedrichsthal bei Niederseib. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Obergefr. Wilhelm Helms aus Leienbach bei Bergneustadt, Bootsmannsmaat Rudolf Jacob aus Reininghausen bei Gummersbach, 44-Rottenführer Hugo Dreiholz aus Bielstein, Gefr. Adolf Noß aus Mühlen bei Bielstein, Soldat Heinz Neideck aus Niederbröl bei Waldbröl.

WG. Marienhagen, 6. Februar. Frau Wwe. Christiane Trienkäuser, geb. Weiper, vollendete das 89. Lebensjahr.

Mein Freund — der Gerichtsvollzieher

Von Eugen Skasa-Welb

Alle Nachmittage, kurz nach der Kaffeestunde, kommt zu mir der Gerichtsvollzieher. Er wohnt eine Etage unter mir, und wir haben uns, sofern man die Verschiedenheit unserer Berufe und unserer Neigungen in Betracht zieht, auf ungewöhnliche Weise kennengelernt.

Die gangbarste Art, die Bekanntschaft eines Gerichtsvollziehers zu machen, ist die, sich in den Schuhen zu stürzen, wogegen es mir gelungen ist, einen Gerichtsvollzieher schuldlos an meine Räume zu fesseln. Er borgt bei mir Liebes- und Abenteuerromane.

Liebesromane, sagt er, seien ihm lieber; Abenteuer habe er selbst in seinem Beruf eine Menge. Nur solche mit Kraken könnten ihn erregen — und ich glaube, daß Kraken ihm deshalb Respekt einflößen, weil sie so viele Fangarme haben, daß es selbst einem geübten Gerichtsvollzieher nicht gelingen würde, ihnen auf sämtliche Saugnapfe einen Kuckuck zu kleben.

Gerichtsvollzieher ist ein harter Beruf, Herr, und es ist ein Beruf, in dem einem merkwürdig wenig Liebesbeweise widerfahren. Es ist noch kein Gerichtsvollzieher bei seinen Kundengängen von einer Dame geküßt worden, selbst von der lockeren nicht, wie dies den Geldbriefträgern schon einmal zustößt. — Und sein Traum war seltsamerweise, von einer Dame geküßt zu werden, während er den Kuckuck auf ihren Frisierspiegel drückte — er war ein Gerichtsvollzieher mit romantischen Nebengedanken. Daher kam seine ausgesprochene Freude an Liebesromanen.

Der Filmweis auf die unerotischen Abenteuer seines Berufes gibt ihm Anlaß, mir etliche Stunden von seinem Kuckucksleben zu erzählen. Der Gerichtsvollzieher rächt dabei eine kurze Detektivpeife und legt ein ganz manierliches Betragen an den Tag. Ich sehe ihn bisweilen, während er sein Gerichtsvollziehergarn spinnst, scheu, von der Seite an und denke mir: den hast du dir gezähmt. Da sitzt nun ein leibhaftiger Gerichtsvollzieher in deiner Wohnung und ist so ungefährlich, daß es ein prickelndes Vergnügen machen müßte, ihm ein Paketchen dringender Zahlungsaufforderungen unter den Sessel zu schieben. Und ich fühle mich dann in illegitimer Weise gesetzlich geschützt, aber so, als säße ich fest auf dem Auge des Gesetzes.

Vor Jahren zog einmal ein kleiner Garten Eden in einem Eisenkag durch das Land, der „Friede unter den Tieren“ hieß. Eine Katze saß in diesem Käfig dicht neben der Turteltaube, und ich kann mir ausmalen, daß die Turteltaube auf die Gesellschaft der Katze so stolz gewesen ist, wie ich auf die Gesellschaft des Gerichtsvollziehers.

Damals, als ich in seinem Hause einzog, betrachtete er den Transport meiner Bücherkisten vom Fenster aus. Als jene Anzahl von Büchern, die nach seinem Ermessen von einem einzigen Menschen überhaupt gelesen werden konnten, weil

überschritten war, klopfte er an meine Tür, um mir mitzuteilen, daß der Gerichtsvollzieher sei, im Hause wohne und leidenschaftlich gern Liebesromane lese. Mehr Schrecken auf einmal kann einem bei einem Umzug nicht gut eingejagt werden.

„Das ist mir angenehm“, sagte ich, „und Sie werden es sicher nicht zulassen, daß jemals ein konkurrierender Gerichtsvollzieher in dieses Haus, das Ihrem Schutz unterstellt ist, seinen Fuß setzt.“ „Mein Revier liegt am Ring“, antwortete er, „doch Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen; bis jetzt sehe ich wenig, was unsere hier pflanzen könnte.“

Dieses kalte Kompliment ließ mich Vertrauen zu ihm fassen. Ich beschloß, ihn Gast in meinen Räumen werden zu lassen, seinen Ansichten über Zahlungsversäumnisse und über die Liebe in Güte zu lauschen und den besseren Menschen in ihm, der nach Liebesromanen verlangte, nach Kräften zu fördern.

In jenen Stunden, in denen ich das Gruseln lernen möchte, bitte ich ihn höflich, mir das kleine Blechschächtelchen zu zeigen, in dem die Kuckucksmarken aufbewahrt werden. Er hält es mir halb geöffnet hin und zeigt mir die Kuckucksammlung wie unbezahlbare Briefmarken vom Kap der Guten Hoffnung; und wenn ich ausziehe, will er mir eine

von diesen Kuckucksmarken als Exlibris schenken, damit ich — nach seinen Worten — immer eingedenk sei, daß der Gerichtsvollzieher häufig ein ebenso großes Herz besäße wie die Gefändeten.

Derartige Menschlichkeiten haben mich die Urfehde, die zwischen meinesgleichen und Gerichtsvollziehern seit Weltbeginn besteht, so weit vergessen lassen, daß ich ihm eines Tages sogar das Schächtelchen mit den Kuckucksmarken, das er bei mir vergessen hatte, persönlich in die Wohnung brachte; obzwar ich einen Augenblick von den gleichen Gefühlen durchzuckt wurde, wie der Hase im Struwwelpeter, der dem schlafenden Jägersmann die Flinte abgenommen hatte: am liebsten hätte ich sein Zimmer von den Schlüsselöchern bis zur Pfefferbüchse mit lauter Kuckucksmarken vollgeklebt. Denn, sagte ich mir, er müßte mindestens einmal am eigenen Leibe erfahren, wie abscheulich so etwas aussieht.

Man wird weit laufen müssen, sage ich mir, bevor man jemand finden wird, der sich einen eigenen Gerichtsvollzieher leisten kann, ohne deswegen schlaflose Nächte zu haben. Und wenn Freunde anrufen, sage ich ohne Erregung und fast etwas überheblich: „Ich habe keine Zeit jetzt, vor zehn Minuten ist mein Gerichtsvollzieher gekommen... es wird wohl noch dauern.“

Wer von den kleinen Genüssen des Lebens ein wenig versteht, der wird begreifen, mit welcher Glückseligkeit mich der taktvolle Schauer erfüllt, der wortlos durch den Draht über mich zurückrieselt.

Unvergängliche Melodien

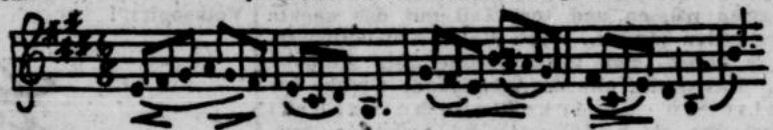
Wesenszüge deutscher Komponisten: XVI. Johannes Brahms (1833-1897)

Wenn wir das Schaffen von Johannes Brahms betrachten, fällt uns als sein charakteristischster Wesenszug der Hang zur großen Synthese auf, zur Vereinigung nämlich von klassisch-strengem Formungsprinzip und romantisch überquellendem Gefühlsreichtum, von nordisch-klarer Herbe (als einem Ausfluß der Hamburger Heimat) und der klanglich-schwärmerischen Schönheit der von ihm so heiß geliebten, südlich-musizierfrohen Atmosphäre Wiens. Es ist das besondere Geheimnis dieses schöpferischen Genies, wie es ihm geglückt ist, die scheinbar entgegengesetzten Elemente harmonisch zu binden, so daß sie einander befruchten konnten und Werke entstanden, die ein einheitlich-bruchloses Gepräge aufweisen und zugleich das Gesicht einer durchaus starken, eigenwilligen Persönlichkeit erkennen lassen.

Wie die vier Symphonien des Meisters eine gradlinige Weiterentwicklung des Beethoven-Typus darstellen, mahnen die mitreißenden Chorfügen des „Deutschen Requiems“ oder die in kunstvoller Polyphonie schwebenden Motetten und „Fest- und Gedenksprüche“ an die Welt Jo-

hann Sebastian Bachs, bedeuten die über zweihundert Lieder eine in Gehalt und Gestalt ideale Fortsetzung des von Schubert und Schumann eingeschlagenen Weges. Nicht anders ist es bei der Kammermusik und den Klavierwerken, die ohne den klassischen Geist und die romantische Haltung der musikalischen „Vorfahren“ undenkbar sind, auf der anderen Seite aber stets einen eigenen Stil in Form, Klang und Aussage offenbaren.

Wir wissen, daß Brahms es mit seiner Kunst bitter ernst nahm. Er schrieb nur das, wozu sein warmblütiges Herz, seine zuchtvolle gebändigte Leidenschaft und sein feingeschliffener Verstand ihn trieben. Hier ist jede Note von dem Gesetz eines inneren „Muß“ diktiert und keine nur mit dem Ziel eines äußeren Effektes hingeworfen. So fremd dem Meister ein hohles, nichtssagendes Pathos war (die



echte pathetische Kraft der heroischen Seele ist damit nicht gemeint; sie findet sich auch bei ihm in überreichem Maße), so weit entfernt ist auch

sein Schaffen von einem nur objektiven, kühlen und sachlich-nüchternen Formungswillen. Es gab Zeiten, in denen man bisweilen einer gegenteiligen Ansicht, geboren aus einem bedauerlichen Mißverständnis, begegnete. Der Grund hierfür lag zumeist wohl in dem Mangel eines wirklichen Versenkens in die Tiefe. Heute ist das alles im Grunde kein Problem mehr, und jeder Musikfreund weiß, was er Brahms verdankt. Wer an ihm zweifelt, bekundet damit nur sein Unvermögen, Ohr und Herz in rechter Weise zu öffnen!

Wer kennt sie nicht, diese herrliche, weiche und innige, zarte und ausdrucksreiche, erst vom Cello, dann von den Geigen mit edler Tongebung musizierte, in romantischer Glut aufleuchtende, breit hingebettete, gesangvoll erblühende, poetisch durchdränkte, verzauberte und verzaubernde Melodie aus dem zweiten Satz der besonders oft gespielten vierten Symphonie in e-moll, deren Klang die beigefügte Notenskizze in das Gedächtnis zurückruft? Der Mensch müßte wohl erst noch geboren werden, der hier nicht (den guten Willen natürlich vorausgesetzt, d. h. also auch ohne das falsche und belastende Vorurteil: das ist zu hoch für mich!) im Innersten angesprochen und ergriffen wird.

Wir stehen bei diesen Tönen vor einer wahrhaft „unvergänglichen Melodie“, die einen ewigen Wert besitzt und uns zugleich einen tiefen Blick in das Meisters ureigenste Wesen werfen läßt, das hinter der gelegentlich etwas rauhen Schale des einsamen und verschlossenen, grüblerischen und mit einem gefährlich-bissigen Humor begabten Menschen einen feinen und gütigen, liebebegehrenden und liebenswerten Kern barg, wie ja auch Brahms, der unvermählt blieb, zu Kindern von einer reizenden, behutsamen Herzlichkeit und Freunden und Schülern gegenüber von lauterster Hilfsbereitschaft sein konnte.

Es ist bekannt, wie starke Impulse der Meister für sein Werk aus der gesunden Kraftquelle des deutschen Volksliedes empfing. Wenn sich bei ihm dessen kostbare Blüte in so fruchtbringender Weise entfalten konnte, ist darauf zu verweisen, daß sich das Volkslied nur dem ganz zu schenken pflegt, der in seinem heiligen Mutterboden, dem Volke selbst, fest verwurzelt ist. Von hier aus öffnet sich vielleicht auch am besten das Verständnis für die Tatsache, daß gerade Brahms immer wieder als ein urdeutscher Musiker gefeiert wird!

Ernst-Gottfried Risch.

„Pan“ 50 Jahre alt

Der große norwegische Schriftsteller Knut Hamsun kann auf ein bemerkenswertes Ereignis seines künstlerischen Schaffens verweisen: sein Roman „Pan“, neben dem Werk „Segen der Erde“ wohl seine reifste Leistung, ist vor fünfzig Jahren erschienen. Das Geburtskind hat in der Heimat des Dichters bislang 13 Auflagen mit 80.000 Exemplaren erreicht, in Deutschland, das dem Schaffen dieses großen Norwegers stets besonderes Interesse entgegengebracht, hat „Pan“ dagegen bereits 125.000 Leser gefunden.

Verlobungen:

Margret Kallagott, Rolf Matzick, Wuppertal-Ba., Sonnenstr. 50. — Wuppertal-Vohwinkel, Kaiserstr. 115, den 11. 2. 1945. Helga Kampmann, Günther Stenzel, Obgr. der Kriegsm. Wuppertal-E. Vogelsang 37, Wuppertal-Hahnerb., im Geipel 12, 4. 2. 1945. Marg. Mülken, 44-Sturm, Hans Gerschelke, Wuppertal-Ba., Mathäusstr. 16. — Roggenberg Kreis Friedberg, den 21. 1. 1945.

Vermählungen:

Helmut Peter, Uffz., und Edith Peter geb. Böhndinghaus, Remscheid-Litt., 8. 2. 45. Erwin Thober, Wehrm., und Ina Thober geb. Hartenfeldt, Wuppertal-Ba., Liegenstr. Nr. 65. — Kieckersberg Nr. 4, 7. 2. 1945. Fritz Schmilowski, Obgr. der Luftw., z. Z. im Felde; Helga Schmilowski geb. Vogt, Puderbach im Westerw., den 3. 1. 1945.

Geburten:

Wolfgang Günther, 4. 2. 1945. — Erwin Hoffmann und Frau Ellen geb. Kornfeld, Wt.-E., Teutonenstr. 43 (z. Z. Landesfrk.). Karl-Jürgen, 3. 2. 1945. — Frau Herta Clausen geb. Knoche, Wt.-Ba., Heckinghauserstr. 193 (z. Z. Landesfrauenk.). Obgr. Karl Clausen, im Felde. Hans-Joachim, 3. 2. 1945. — Hildegard Schiffer geb. Tielecke, z. Z. Landesfrk. Klin. (privat), Hellmuth Schiffer, Wuppertal-E., Jägerhofstraße Nr. 101.

Udo, 4. 2. 1945. — Hetti Schirmer geb. Schubach, z. Z. Landesfrauenk., Walter Schirmer, Wehrm., Wt.-E., Flensburgerstr. 52. Hans-Wolfgang, 4. 2. 1945. — Lette Switalla geb. Deusch (z. Z. Herz-Hers-Jesu-Klinik, privat), Jan Switalla, im Felde. Wt.-Oba., Krautstr. 58. Volker Friedrich Reinhold, im Jan. 1945. Magarete Bonn geb. Dürfler, Neustadt-Orla, Bötcherstr. 7; Uffz. Fritz Bonn, zur Zeit im Osten.

Rolf Max Helmut, 3. 2. 1945. — Hedwig Dahlhaus geb. Franke, z. Z. Landesfrk., privat, Obgr. Albert Dahlhaus, Wehrm., Wuppertal-Ba., Huldstraße 42. Rudolf Georg, 4. 2. 45. — Gunter Richter geb. Schiffer, z. Z. Landesfrauenk., Rudolf Richter, Wuppertal-E., Wirtkestr. 17.

Marita, 3. 2. 1945. — Hedwig Müller geb. von Sönnern, z. Z. St. Krlh. Schwelm (privat), Feldw. Peter Müller, im Felde. Wuppertal-Lfg., Kohlenstr. 5. Tochter, 3. 2. 1945. — Bernhard Schuler und Frau Ann. geb. Preusschatt, Wuppertal-E., Germania-Apothek.

Barbara, Julia, 26. 1. 45. — Frau Gisela Kellner geb. Uhlmann, Wilhelm Kellner, z. Z. Gut Seehof/Abendsdorf, Kreis Templin (Uckermark).

Günter Schneider, 3. 2. 1945. — Obit. u. Komp.-Chef, Inh. des EK-1. Sturmabz. in Silb., Verw.-Abz. und. Ausz., land 3. 11. 1944 im 28. Lebensj. im Osten den Heiden. Mit uns trauert seine junge Gattin und Söhnchen Hans Günter, Jakob Schneider und Frau Else geb. Mawick; Obgr. Ernst Schneider und Frau. Bielefeld-Rhd., Dreihölz 5. d. 3292.

Jakob Schneider, 3. 2. 1945. — Obit. u. Komp.-Chef, Inh. des EK-1. Sturmabz. in Silb., Verw.-Abz. und. Ausz., land 3. 11. 1944 im 28. Lebensj. im Osten den Heiden. Mit uns trauert seine junge Gattin und Söhnchen Hans Günter, Jakob Schneider und Frau Else geb. Mawick; Obgr. Ernst Schneider und Frau. Bielefeld-Rhd., Dreihölz 5. d. 3292.

Werner Krallmann, 3. 2. 1945. — Feldw., Inh. des EK-2 u. a. Ausz., land 3. 11. 1944 im 28. Lebensj. im Osten den Heiden. Mit uns trauert seine junge Gattin und Söhnchen Hans Günter, Jakob Schneider und Frau Else geb. Mawick; Obgr. Ernst Schneider und Frau. Bielefeld-Rhd., Dreihölz 5. d. 3292.

Kurt Baader, 3. 2. 1945. — Oberfunkar, Inh. des EK-1. Sturmabz. in Silb., Verw.-Abz. und. Ausz., land 3. 11. 1944 im 28. Lebensj. im Osten den Heiden. Mit uns trauert seine junge Gattin und Söhnchen Hans Günter, Jakob Schneider und Frau Else geb. Mawick; Obgr. Ernst Schneider und Frau. Bielefeld-Rhd., Dreihölz 5. d. 3292.

Robert Hammerle, 3. 2. 1945. — Obit. u. Komp.-Chef, Inh. des EK-1. Sturmabz. in Silb., Verw.-Abz. und. Ausz., land 3. 11. 1944 im 28. Lebensj. im Osten den Heiden. Mit uns trauert seine junge Gattin und Söhnchen Hans Günter, Jakob Schneider und Frau Else geb. Mawick; Obgr. Ernst Schneider und Frau. Bielefeld-Rhd., Dreihölz 5. d. 3292.

Kurt Baader, 3. 2. 1945. — Oberfunkar, Inh. des EK-1. Sturmabz. in Silb., Verw.-Abz. und. Ausz., land 3. 11. 1944 im 28. Lebensj. im Osten den Heiden. Mit uns trauert seine junge Gattin und Söhnchen Hans Günter, Jakob Schneider und Frau Else geb. Mawick; Obgr. Ernst Schneider und Frau. Bielefeld-Rhd., Dreihölz 5. d. 3292.

Kurt Baader, 3. 2. 1945. — Oberfunkar, Inh. des EK-1. Sturmabz. in Silb., Verw.-Abz. und. Ausz., land 3. 11. 1944 im 28. Lebensj. im Osten den Heiden. Mit uns trauert seine junge Gattin und Söhnchen Hans Günter, Jakob Schneider und Frau Else geb. Mawick; Obgr. Ernst Schneider und Frau. Bielefeld-Rhd., Dreihölz 5. d. 3292.

Albert Seebrecht

Oberwachtmstr. der L.S.-Pol., 42 J. alt, ist durch Terrorangriff aus unserer Mitte gerissen. Frau Elisabeth Seebrecht geb. Plankuchen; Söhnchen Lothar, 8 J., Geschw. u. Anv. Dornap, Unterdeusel 250.

Erwin zur Heide

Hauptwachtmstr. u. Zugf. der Sch.-Poliz., Inh. des EK-2, des KVK-2, des Sturmabz., des Verw.-Abz. u. der Ostm., fiel am 13. 12. 1944, 33 J. alt, im Südosten. Frau Maria zur Heide geb. Pflüger; Töchterchen Renate und Angelor. Wuppertal-Ba., Freiheitstr. 11, 492-192.

Erich Schmidt

Uffz., Inh. des KVK mit Schw. 43 J. alt, ließ sein Leben für Großdeutschland. Frau Berta Schmidt geb. Oberkirkland; Töchter: Christel; Familien Christian Schmidt und Fritz Oberkirkland, Wuppertal-Vohw., Gräfratherstr. 105.

Martin Kirberg

Matr.-Geht., Inh. des EK-2 u. ein. Kampfabz. der Kriegsm., unser einziger Junge, 20 J. alt, besiegte seinen Treueschwur für Führer, Volk und Vaterland mit dem Tode. Erich Kirberg und Frau Ellis geb. Kirchhoff, Wt.-E., Friesenstr. 1.

Helmut Pomickinski

Geht., Inh. des Verw.-Abz., 19 J. alt, land am 27. 12. 1944 im Osten den Heiden. Frau Franz Pomickinski, Wuppertal-E., Spierlingsstr. 8.

Herbert Claus

Geht., in e. Fallsch.-Rgt., im. mehr. Ausz., unser einziger Sohn, starb am 15. 11. 1944, fast 20 J. alt, nach kurzer, schwerer Krankheit im Osten. Ludwig Claus und Frau Bertha geb. Haug u. Anv. Wuppertal-Lfg., Clauswitzstr. 1, 176-367.

Pg. Günter Voß

Geht., Inh. des Verw.-Abz., starb am 23. 12. 1944, fast 21 J. alt, den Heiden für seinen geliebten Führer und Großdeutschland. Uffz. Paul Voß, im Westen; Friede Voß geb. Hergert, Schwelm 1. W., Luisenstraße Nr. 1, e23.

Helmut Lotz

Geht., Inh. des EK-2, der Nahkspg. u. des Panzerk.-Abz., fast 21 J. alt, land am 7. 12. 1944 in Italien den Heiden. Frau Hermann Lotz und Frau Adela geb. Ellinghaus u. Anv. Ba., Leonhardstr. 13.

Hans Backhaus

Geht., 38 J. alt, wurde am 7. 12. 1944 in Italien sein Leben lassen. Grete Backhaus geb. Pönnel, Kinder Gisela u. Udo geb. Anv. Wuppertal-Ba., Schürstr. 16.

Heinrich Haake

Geht., Inh. des KVK-2 u. des Verw.-Abz., land am 2. 1. 45, 34 J. alt, im Westen den Heiden. Frau Ilse Haake geb. Kuhaupt; Söhnchen Willy u. Anv. Wuppertal-E., Düsseldorfstr. 35, e26.

Karl Berthold

Geht., Inh. des Verw.-Abz., des KVK-2 m. Schw., fiel am 27. 12. 1944, 35 J. alt, im Osten. Elfriede Berthold geb. Siewer u. Karl-Mein; Familien Karl Berthold sen. u. Ernst Siewer, Wuppertal-Ronsdorf, Kniprodstraße 13, 1398.

Günther Bocksch

Geht., Inh. des Inf.-Sturmabz. in Silb. u. des Nahkspg. des Verw.-Abz. in Silb. u. Ausz., wurde am 22. 12. 1944 im Osten bei einem Stoßtruppannehmen sein Leben im Alter von 21 J. lassen. Die Ehefrau Elise Bocksch u. Anv. Wuppertal-E., Düsseldorfstr. 120.

Robert Hammerle

Geht., Inh. des KVK m. Schw., 18 J. alt, land nach schwerer Verwundung im Westen den Heiden. Frau M. G. Seibach verw. Hammerle u. Geschw. Wuppertal-Ba., Krühbusch Nr. 3, 120-216.

Karl Stange

Geht., Inh. des EK-2 u. Verw.-Abz., 19 J. alt, land am 21. 12. 1944 im Osten den Heiden. Familie Karl Stange Wuppertal-E., Uellendahlstr. 129.

Wolfgang Mral

Geht., Inh. des EK-2 u. des Panzerk.-Abz., land am 20. 12. 44 im Osten. 19 J. alt, „nach Gottes Ratschluss“ den Heiden. Josef Mral und Frau Elise geb. Gürgen; Ruth Schulz, Wuppertal-E., Grottenstr. 37. Seelenamt am 15. 2., um 8 Uhr, im St.-Anna-Kloster.

Wilhelm König

Geht., Inh. des Inf.-Sturmabz., des Verw.-Abz. u. der Med. für deutsche Volkspflege, starb am 13. 1. 1945, 36 J. alt, an den Folgen einer schweren Verwundung im Osten. Fam. Wilhelm König u. Anv. Wuppertal-E., Gertrudenstr. 1. Seelenamt 10. 2., 8 Uhr, St.-Anna-Kloster.

Unser lieber Friedel

44-Sturm., starb am 7. 1. 1945, 19 J. alt, an den Folgen seiner schweren Verwundung. Fritz Gerlach u. Frau Hedwig geb. Stockhausen; Geschw. u. Anv. Wuppertal-E., Schacht- und Tierhof.

Helmut Bromberg

Grn.-geht., 9 J. 1909, fiel am 22. 11. 1944 im Sdosten. Frau Mary Bromberg; Kinder Hannelore und Doris sowie Geschwister. Wuppertal-Ba.

Hermann Groth

44-Panzer-Gren., land am 21. 12. 44 im Westen, 18 J. alt, den Heiden. Fam. Hermann Groth, Wuppertal-Wichl., Am Heckendorf Nr. 7, 176-376.

Robert Lafey

44-Rottenf., Inh. EK-2. Kl. und Panzerk.-Abz., in Silb., 24 J. alt, im Osten am 27. 10. 44. Frau W. Helene Lafey und Anv. Wuppertal-E., Straße der 5A. 370, e104.

Arthur Schoebler

Oberkassier, starb am 19. 12. 1944 im Südosten, 39 J. alt, den Heiden. Frau Arthur Schoebler Frieda geb. Dahlmann; Ruth u. Siegfried Schoebler, Wuppertal-Wichl., Schimmelsburg 35.

Hermann Leisgen

Soldat, Kriegsteiln., 1914-1918, entließ am 17. 1. 1945, 58 J. alt, Meta Leisgen geb. Hermann, Kind. u. Anv. Wuppertal-Ba., Carnapstr. 113.

Prof. Dr. Hans-Diedrich v. Hagen

Oberstudienrat I. R., verschied an den Folgen der bei einem Fliegerangriff erlittenen Verletzungen, 84 J. alt, Wuppertal. Beisetzung hat, seinem Wunsch entsprechend, in Isenrohe statt.

Fritz Metz

Feldw. der Fliegerangriff, 33 J. alt, Frau Fritz Metz geb. Schmidek, Kinder, Mutter, Geschw. u. Anv. Wt.-E., Simonsstraße 55. Beerdigung war am 19. 1. in Marktbreit bei Würzburg.

Richard Bockmühl

geb. 24. 12. 1897, gefallen durch Luftangriff. Frau Maria Bockmühl geb. Schröder, Kinder, Mutter u. Anv. Wuppertal-Ba., Rödigerstraße 56.

Anne Völker

geb. Dicken, 43 Jahre. Bruno Völker 40 Jahre. Harst Völker 14 Jahre, wurden durch Terrorangriff unerwartet aus unserer Mitte gerissen. Peter Dicken und Frau Maria geb. Meeg, Wuppertal-Ba., Liegenstr. 85, 492-226.

Frau Hilde Schulten

geb. Bettgen, wurde aus der Terrorangriff im Alter von 44 J. entlassen. Carl Schulten, Uffz., z. Z. Wehrm., und Fam. Wuppertal-E., Obergroßwälderstr. 4.

Durch Terrorangriff fiel

Pa. Otto Hermes, 1. 45 in Aschersleben im Hatz sanft entschlafen. Die Kinder und Anverwandten. Wuppertal-Ba., Rudolfsstr. 64.

Frau Ww. Wilhelm Henche

Hulda geb. Tillmann, durfte am 29. 1. 45, 76 J. alt, in Frieden heimgehen. Die Kinder u. Anv. Oberhausen-Ostf., Boelckstr. 10.

Rudolf Plötzer d. Ae.

83 J. alt, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet am 4. 2. 1945. Die Kinder u. Anv. Wuppertal-E., Ewaldstr. 9. Beerd. 12. 2., 14 U., Frh. Brecht.

Ferdinand Reichel

ginge infolge eines sich 1914-18 zugezogenen Krieges, 43 J. am 4. 1. 45 von uns. Gerta Reichel und Kinder, (11a) Dörnsdorf 85. Beerdigung fand statt.

August Seimkelt

durfte, 81 J. alt, in Frieden heimgehen. Die Kinder u. Anv. Wuppertal-Sonn., Sonnenstr. 11a. Beerdig. am 9. 2., 14.30 Uhr, auf dem evgl. Frh. Sonnenb.

Hugo Schmidt

ist am 3. 2. 45, beinahe 70 J. alt, nach kurzem Leiden in Frieden heimgegangen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Hugo Schmidt Mathilde geb. Schmitz und Kinder. Wuppertal-Crb., Bornstr. 44. Beerd. 8. 2., um 14 Uhr, ab luth. Kirche.

Karl Heuser

65 J. alt, verschied plötzlich am 5. 2. 1945. Die Hinterbliebenen. Wuppertal-Ba., Adolf-Hitler-Str. 375 b. Beerd. 9. 2., um 14 Uhr, auf dem Friedhof Norrenberg.

Herr Fritz Kramer

starb am 4. 2. 1945 nach kurzem Leiden, 75 J. alt. Geschwist. Kramer u. Anv. Wuppertal-Nächstb., Wittenstr. 127. Beerd. 8. 2., 15 Uhr, auf dem Frh. Bracken.

Heinrich von der Heydt

entschied nach kurzer Krankheit am 23. 1. 1945, fast 73 J. alt. Geschwister von der Heydt u. Anv. Beerd. war in Eltorf.

Rudolf Trögeler

verschied sanft am 5. 2. 1945, 70 J. alt, nach kurzem Leiden. Schwester u. Anv. Wuppertal-Ba., Wittensstr. 40. Beerd. 9. 2., 10 Uhr, auf dem Frh. Wuppertal.

Herr Robert Langenkamp

entschied, 70 J. alt, infolge eines Schlaganfalls. Willi Langenkamp und Frau; Erich Langenkamp und Frau. Beerd. 8. 2., um 14.30 Uhr, auf dem ev. Frh. Nevetes.

August Brandt d. Ae.

69 J. alt, entließ am 6. 2. unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit. Frau August Brandt Anna geb. Maib; August Brandt d. Jg. und Frau Elisabeth geb. Kerper u. Anv. Wuppertal-E., Duppelerstr. 14. Beerd. 13. 2., 13.15 Uhr, Brechtchen.

Karl Gübert

lokt. a. D., durfte am 4. 2. 1945, 67 J. alt, in Frieden heimgehen. Martha Gübert geb. Metzger, Kind. u. Anv. Wt.-Vohw. Beerd. 9. 2., 14 Uhr, ev. Frh. Wt.-Vohw.

Joh. Friedrich Fünkel

ging, 83 J. alt, in Frieden heim. Ida Fünkel geb. Seeding, Kind. u. Anv. Wuppertal-Ba., Adolfstr. 8. Beerdig. am 10. 2., 10.45 Uhr, ab Kap. Frh. Uba.

Ernst Spies

Inh. des EK-1 u. Frontk.-Ehrenkr., entließ nach kurzem, schwerem Leiden am 5. 2. 45, 58 J. alt. Ww. Ernst Spies geb. Eckartz, Kind. u. Anv. Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 45. Beerd. am 10. 2., 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Hugostr.

Arthur Colman